„Aufbruch" in der Universität L

Ein erhaltenswertes und unverzichtbares Kunstgut am Uni-Can

Die Universität Leipzig füllt mit ihren fast 600 Jahren Bände: In vielen Werken lässt sich die Entwicklung der Universität wie ein schöner Roman lesen. Andere Schwarten stehen wie „abgewickelt" daneben. In dieses Regal soll sich nun ein weiterer Abschnitt der Universitätsgeschichte einreihen: die des Reliefs „Aufbruch" am Augustusplatz.

Die Künstler des Bronze-Reliefs, Rolf Kuhrt, Frank Ruddigkeit und Klaus Schwabe, gewannen Ende der 60er Jahre den Wettbewerb der Portalgestaltung des Hauptgebäudes der Universität am Augustusplatz. Karl Marx zierte erst nach dem dritten Entwurf der Künstler die rechte Seite des Reliefs. Das geschah keineswegs aus ideologischen Gründen, sondern ließ sich aus dem damaligen Namen, Karl-Marx-Universität (KMU), sehr einfach ableiten. Ihre nächtelange und knochenharte Arbeit begann 1970 und sollte sich über mehrere Jahre erstrecken.

Nach mehr als 30 Jahren sorgt das Relief jetzt für Furore. Seit Beginn des Bauprozesses fand ein einziges Treffen statt, bei dem die Stadt, die Künstler und Prof. Dr. Franz Häuser, Rektor der Universität Leipzig, an einem Tisch saßen und den zukünftigen Standort des Reliefs besprachen. Dabei wurde auch im Rahmen der universitären Baukommission kontrovers diskutiert, jedoch eine Entscheidung offen gelassen. Weitere Sitzungen hätten einen bewussten Umgang mit der Portalgestaltung antreiben können und womöglich stünde längst ein neuer Standort fest. Unterdessen wird über die Köpfe der Studierenden und der Künstler hinweg ein Politikum veranstaltet, dessen Ausgang noch sehr vage ist.

Auf Biegen und Brechen versucht Rektor Häuser indes, einen Teil der Universitätsgeschichte abzuwickeln, indem er das Relief „Aufbruch" im Zuge des Universitätsum- und Neubaus nicht mehr in den zentralen Campus am Augustusplatz integrieren will: „Die Uni kann sich international nicht entwickeln mit Karl Marx an ihrer Front. Da machen wir uns ja lächerlich" so Häuser.

Entgegen den Forderungen des Rektors in der Leipziger Volkszeitung (LVZ, 4. November 2005), das Relief hinter die Moritzbastei abzustellen, sprechen sich die Studierenden, die Künstler und andere EntscheidungsträgerInnen für eine sorgsame und angemessene Integration des Kunstwerkes in den Universitätskomplex am Augustusplatz aus. In diesem Zusammenhang fordert der StudentInnenRat Prof. Dr. Franz Häuser auf, sich der Universitätsgeschichte in Gänze zu stellen. Auch die Damen und Herren der Deutschen Sozialen Union (DSU) erklärten beispielsweise in ihrem Schreiben vom 7. November dieses Jahres, dass das Relief „Aufbruch" nichts auf dem Leipziger Universitätsgelände zu suchen hat. Auch hier dürfen Einzelne die demokratischen Entscheidungsprozesse bezüglich des neuen Reliefstandortes nicht zementieren, sondern sollten sie konstruktiv vorantreiben.

Wer auf diese Art und Weise die Geschichte der Universität Leipzig verleugnen will, sollte in toto nicht von Universitätsgeschichte sprechen. Die KMU spiegelt einen Teil dieser Geschichte wider und dementsprechend bewusst muss mit ihr umgegangen werden! Das Tohuwabohu um die Portalgestaltung hätte es wahrscheinlich in dieser Form nicht gegeben, wenn es frühzeitig in den Planungsprozess des Universitätsum- und Neubaus eingeflossen wäre. Mit der Säuberung sind die ersten Vorbereitungen zur Demontage bereits abgeschlossen.

„Bildung finanzieren statt Marx demontieren"

In der Nacht zum 1. November 2005 nutzte der StudentInnenRat (StuRa) das Gerüst, um sich öffentlich Gehör zu verschaffen: Mehrere Tage dekorierte es ein Transparent. Mit „Bildung finanzieren statt Marx demontieren" spricht sich die studentische Vertretung für einen Universitätsumbau aus. Die nach wie vor schlechten Studienbedingungen müssen endlich beseitigt werden. Al-

pzig

ıs Augustusplatz

lerdings befürchtet der StuRa, dass der Fokus der Hochschulentwicklung allein auf den Universitätsumbau gelegt wird: Prächtige Häuser allein garantieren längst keine gute Bildung.

Ungeachtet dessen: Die Alma Mater entwickelt sich und wird weiter Bände füllen. Im Moment befindet sie sich in vielerlei Hinsicht im Aufbruch. Schöne Fassaden allein können jedoch nichts an den Studienbedingungen ändern. Bleibt also abzuwarten, ob sich die zu erwartenden Aufbrüche mit der Hochschul- und Studienreform einstellen. Können die gravierenden Mängel dieser Prozesse nicht beseitigt werden, landen diese Werke wohl als Schwarten im Regal der Universitätsgeschichte. (hd)

Per A

Ergänze

Viele Frag bau und zu geklärt, sc die Bauste Augustuspl lenchaos in dem Somm geblieben nach eher Veränderur Umbaus. H wichtiger Ir

Das Interim d lung befinde gasse 26, prc welche Verar tusplatz, im im Carl-Ludv Hier gibt es und Examens

Aufruf zur Bildungsfinanzierung (Foto: Hannes Delto)